

### **Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes**

In der Zeit, in der Markus schrieb, war das Wort „Evangelium“ politisch hochaktuell. Der Kaiser galt als Heilsbringer und genoss mehr und mehr göttliche Verehrung. Dies wurde vor allem bei seinem Geburtstag, seiner Thronbesteigung und bei militärischen Siegen zum Ausdruck gebracht. Die Christen wiesen diesen Heilsanspruch des Kaisers um des Messias willen zurück. So dürfte Markus anfänglich mit Evangelium noch nicht sein Buch bezeichnet haben, sondern die nach Ostern einsetzende weltweite Christusverkündigung. Jesus ist die Erfüllung der Verheißungen des Alten Testaments z.B. des Deuteronomiums (Jes 52,7-10; 40,9-11). In Jesus spricht Gott uns an, gibt etwas von seiner „Herrlichkeit“ den Menschen zu erkennen. Gott bahnt sich selber einen Weg zum Menschen, nicht unsere Leistung oder das Verbüßen von Schuld bereiten den Weg für Gott zu uns. Im Neuen Testament wird „Evangelium“, auf deutsch „frohe Botschaft“, vor allem auf die Botschaft von Kreuzigung und Auferweckung Jesu angewendet (Rö Rö 1,16; Apg 4,10-12; 13,30 -39; 20,24). Markus benützt wohl als Erster den Begriff in Bezug auf das vorösterliche Auftreten Jesu, seine Worte und Taten und die Verkündigung des anbrechenden Gottesreiches. Weil die christlichen Urgemeinden vor allem an diesem öffentlichen Wirken Jesu interessiert waren, bringt Markus im Gegensatz zu Matthäus und Lukas keine Vorgeschichte sondern beginnt sofort mit Johannes, dem Täufer.

### **„Eine Stimme ruft in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg“**

Die Königsstraßen Babels waren angelegt für Inspektionsreisen und Kriegszüge. Macht und Pracht der Götter Babels wurde demonstriert bei großartigen Prozessionen. Johannes trat in der Wüste an dem Ort auf, wo sich im Glauben Israels Gott offenbart. Sein Kamelhaarkleid mit dem Ledergürtel um die Hüfte erinnerte an die Propheten (Sach 13,4 speziell an Elija 2 Kön 1,8), Heuschrecken im Salzwasser gekocht, auf Kohlen geröstet, und wilder Honig waren die Nahrung von armen Wüstenbewohnern. Diese asketische Lebensform unterstrich seine raue Gerichtspredigt. Aus der Religionsgeschichte sind uns viele Reinigungsbäder bekannt z.B. bei den Leuten von Qumran. Johannes taufte im fließenden Wasser des Jordan. Dies galt als Zeichen radikaler Umkehr in der Hinwendung zu Gott und durch Reue geschenkte Sündenvergebung. Sie wurde vom Täufer vollzogen, es war also keine Selbsttaufe, ein einmaliger Akt und nicht wiederholbar. „Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus“. Jerusalem sollte den Städten Judas die Freudenbotschaft verkünden: „Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott, der Herr, kommt mit Macht!“ Die aus der Anhängerschaft des Johannes stammende Tradition forderte angesichts des zu erwartenden Weltendes von allen Bekehrung. Aber Jesus wird später denselben Menschen den Vorwurf machen: „Jener war die Lampe, die brennt und leuchtet, und ihr wolltet euch eine Zeitlang an seinem Licht erfreuen.“ (Joh 5,35). In Jesus Christus ist Gott uns nahe gekommen „wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32)..

### **Einer, der stärker ist als der Täufer**

Johannes war ein Asket, Jesus weltoffen, Johannes verkündete das unmittelbar bevorstehende Gottesgericht - Jesus die anbrechende Königsherrschaft Gottes für Mühselige und Beladene. – Der Täufer stand noch im Bereich des Gesetzes in Erwartung, Jesus bringt Erfüllung. - Deshalb ist der Kleinste in der Basileia größer als Johannes. Johannes hat mit Wasser getauft; der Kommende wird mit dem Heiligen Geist taufen. Dies ist eine Anspielung auf die prophetische Verheißung der Ausgießung des Geistes Gottes über alles Fleisch [Joel 3,1; Ez 36,26f.], eine Vorstellung, die im Alten Testament und im nachbiblischen Judentum verbreitet war. Den Hl. Geist haben schließlich die an Jesus Christus Glaubenden bei der Taufe empfangen, eine Gemeinschaft mit Gott im Heiligen Geist, wie sie in der Eucharistie stets neu besiegelt wird. Die physische Welt hat ihren Verlauf nach eigenen Gesetzen. Die Geschichte der Welt aber ist Geschichte Gottes. Gott will die Welt vollenden, nicht zerstören. Gott will, dass seine endgültige Selbstoffenbarung von den Menschen vorbereitet wird, die sich Gott zuwenden, ihm entgegen gehen. Wesentliches ereignet sich nur für Suchende, Glaubende, Hoffende.